

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insektionsgebühr 8 kr. pr. Beile.

Maschine und Frauenindustrie.

III.

Je mehr die Preise der Näharbeit sanken, desto mehr steigerte sich der Bedarf. Ganze Klassen der Bevölkerung, denen gute Näharbeit sonst unerschwinglich gewesen, konnten nun ihr Bedürfnis nach guten Wäsche- und Kleidungsstücken befriedigen, und wie neue Eisenbahnen sich ihr Publikum, das sie benützt, erst schaffen, so schuf die Maschine sich ein Publikum für den Bedarf nach Maschinennath. Erzeugten die Maschinen das Zehnfache dessen, was die Handarbeit vordem geschaffen, so stieg der Begehr rasch auf das Zwanzigfache und die ganze Industrie der Frauen hat durch die Maschine den wesentlichsten Umschwung erfahren.

Was vordem nur als bescheidene Hausindustrie von den Frauen im Kleinen betrieben ward, das wandelte sich durch den Einfluß der Maschine zu den mannigfaltigsten Zweigen der Großindustrie. Welch' ansehnlicher Handels- und Exportartikel ist z. B. der kleine, unscheinbare Halskragen geworden, dessen Erzeugung Hunderte von Maschinen und Tausende von Frauenhänden seither beschäftigt, zu welcher großartiger Entfaltung hat die Wäschefabrikation sich aufgeschwungen, seit sie nicht mehr von der Handnäherin, sondern mittels Maschine betrieben wird!

Wie sehr hat die Maschine aber auch die Produktion von Bekleidungsstücken veredelt und verbessert!

Ehemals genügte es der weitaus größeren Mehrzahl der Menschen, wenn ihre Wäschestücke, die meist nur aus größeren und kleineren Qua-

dratformen sabengerade zugeschnitten und ja beileibe nicht abgeschragt oder gerundet werden durften, weil dies den Stoff verschneiden hieß, fest und haltbar zusammengenäht waren, von einer „Fagon“, von einem „Passen“ wußte man wenig oder konnte es von den Händen, die in Mustestuuden in der Wäschefabrikation dilettirten, nicht verlangen. Heute fordert und erhält Jedermann selbst zu den billigsten Preisen die fabrikmäßig erzeugten Wäschestücke nett und passend, mit einem Aufwande an Ziernähten ausgerüstet, von dem man vordem keine Ahnung hatte.

Ganze Zweige der Bekleidungsindustrie sind ferner, Dank der Maschine, in die Frauenhand übergegangen, so die Fabrikation von Mänteln und Mantillen, wie überhaupt die Erzeugung von Damen-Toilettestücken, die Tausende von Frauenhänden und zahllose Maschinen in Thätigkeit erhält. Unzählige Industriezweige wurden durch die Maschinen geschaffen oder beeinflusst, und nur um Einen aus vielen herauszugreifen, nenne ich die Fabrikation von Schuhen, deren Obertheile jetzt, mit zierlicher Steppnath versehen, der Frauenhand einen bedeutenden Industriezweig zuführten, an dem vorher weibliche Arbeitskräfte wenig oder gar keinen Antheil hatten.

So hat die Maschine Tausenden, die Näherinnen inbegriffen, die Wohlthat besserer, billigerer Bekleidung verschafft, Tausende von Frauen hat sie von mühseliger, geisttöbender Arbeit erlöst und ihnen besseren Erwerb bei milderer Anstrengung gegeben, und die Arbeiterin nicht bloß materiell, sondern auch moralisch gehoben.

Ehemals gehörte die Näherin, die man sich kaum anders als bleich und hohlwangig zu

denken vermochte, zu den Varias der Gesellschaft, zu den ewig darbenenden, ewig entsagenden Wesen, deren Leben eigentlich ein langjames Verkümmern ist. Zu einem Besitz, zu einem Eigenthum brachte es keine dieser Armen, deren karglicher Verdienst sie nur gelehrt hatte zu darben, nicht aber zu sparen.

Da kam die Maschine, und der Besitz einer solchen war Rettung!

Mit Hilfe der Nähmaschine das Doppelte erwerben, eine gesicherte Existenz gründen, das war ein Ziel, des Strebens wohl werth! Es galt, sich in Besitz solch' eines Werkzeuges zu setzen, und zuerst entschlossen sich die praktischen Amerikaner, Maschinen an Näherinnen abzufolgen gegen Bezahlung in Raten.

Wie ward da gearbeitet und gespart, um von dem Mehrerwerb die Maschine als Eigenthum sich zu sichern, und wie wuchs das Selbstgefühl der Näherin, als sie endlich ihr Eigen nannte, was so lange das Ziel ihrer Wünsche, ihres Strebens gewesen!

Mit ihrer Maschine, ihrem ersten absehnlichen Besitz, zog die amerikanische Näherin von Farm zu Farm und vermietete sich und ihr Werkzeug für Tage oder Wochen, freudig begrüßt von der überbürdeten Hausfrau, der sie zu Hilfe kam, willkommen, wo sie einkehrte, ein nunmehr angesehenes, nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft.

So hat die Maschine nicht nur die Industrie, sondern auch die Industriellen gefördert und gehoben und ist thatsächlich das geworden, als was ich sie erkenne, eine Wohlthäterin der Menschheit!

Feuilleton.

Eine Gesandtschaft und ihre Folgen.

Bild aus alter Zeit für die neue.

(Schluß.)

Da fuhr es leuchtend über das Gesicht des Greises, höher hob sich sein ganzes Wesen und feierlich ernst klangen seine Worte durch den Saal: „Brüderschaft trinken? — doch nur in Blut! — O glaubt doch nicht, so leicht uns zu besiegen! Hart wie unser Felsen ist unser Sinn; stark wie unsere Berge unser Arm, muthig wie unsere schäumend niederstürzenden Ströme unsere Brust. Näher den Wolken und Winden, haben wir diesen ihre Listen abgelauscht, und dann vor Allem, Herr Herzog: Eure Völker kämpfen für Gold, wir für unsere Freiheit.“ Er schwieg, trat bescheiden zurück und hielt den großen Blick fest gebannt auf den kalt und stolz dastehenden Helden.

„Ihr seid ein Schwärmer!“ sprach derselbe nach kurzer Pause. — „Meinen Völkern ist ihr Fürst, was Euch die Freiheit, und wo je die Welt bewegt wurde, da that's der Einzelne, nicht die Masse; waren ihre Fäuste auch noch stärker, als die Eurigen.“

„Die Stunde ist ernst, Herr Herzog! Laßt den Spott weg; thut das Eis von Euren Lippen und seid so gut und weise, als Ihr kühn und mächtig seid.“ Wieder trat er einen Schritt vor, aber ein leises Beben durchflog seine Gestalt, und seine Stimme zitterte, als er fortfuhr: „Ihr seid stolz, Herr Herzog! Ich will dem Stolze schmeicheln. Noch nie habe ich meine Knie gebogen; nur vor Gott! Jetzt will ich's thun vor Euch; nicht meinethwegen, nur für mein Land, und das wird mir's verzeihen. Ich will die alten widerspenstigen Knochen zum Gehorsam zwingen und zu Euren Füßen Euch Frieden anbieten!“

Schon wollte er sich niederbeugen, aber noch kämpfte er, während Karl hart ihm gegenüber stand, während die Ritter und Großen in einem Gemisch von Stolz, Mürung und Erstaunen ihn anschauten, Crevecour seine ernstesten, bittenden Blicke zum Herzog wandte und Bubenbergs Genossen hinzuspringen wollten, daß er nicht knien solle. Ein Wink ihres Feldherrn bannte sie fest, und eben wollte der Greis die hohe Gestalt zum Knien beugen, da löste Karl seinen Bärenpelz ab, warf ihn zu den Füßen des Schweizers und rief: „Da! Ich will's Euch leichter machen!“

Bubenbergs richtete sich wieder empor und sah den stolzen Burgunder mit heißen Blicken

an; dann aber faßte er auf's Neue allen Muth der Demuth zusammen und nur noch mit leisem Zucken und Bögen sank er schon halb auf's Knie, als Karl mit hellem Hohne ihm zurief: „Seid doch nicht bange, die Bärenhaut beißt ja nicht!“

Diese Worte entschieden über Karl und die Schweiz. Sie schnellten Bubenbergs zu gewaltigem Zorne in die Höhe und brausend ertönte sein Wort: „Ich möchte lieber auf dem lebendigen Bären knien, als jemals vor Euch, Herr Herzog! Wer die Freiheit so verhöhnen kann, ist ihrer Demuth nicht werth. — Karl, Herzog von Burgund: die Schweiz nimmt Deinen Fehdehandschuh auf und beut Dir Krieg! Männer des Landes! ruft aus mit mir: Krieg mit Burgund!“ Und „Krieg, Krieg mit Burgund!“ erscholl es dröhnend noch einmal, dann wandten sich die Schweizer und schritten ruhig zum Saale hinaus.

„Gebt ihnen ritterlich Geleit, nach allen Ehren des Krieges; es sind doch Männer!“ sprach Karl; dann zog er sein Schwert und rief in brausendem Jubel: „Krieg mit der Schweiz! Wohlauf nach den Alpen!“

Das war im Frühling des Jahres 1476. Bald klopfte der Burgunder mit erzener Faust an die Thore der Schweiz; furchtbare Gewitter zogen gegen dieselbe heran; soviel

Zur Geschichte des Tages.

Die Bestätigung, daß sich die Regierung in der Abrüstungsfrage ablehnend verhalten werde, ist nur zu schnell erfolgt. Eine Abordnung des Gemeinderathes von Graz hatte sich dieser Tage wegen des Stadtanlehens nach Wien begeben und schon verkündet der Telegraph: Die Regierungskreise haben dieser Abordnung „das unverkennbare Mißfallen über die jüngst gefaßte Resolution wegen einer europäischen Abrüstung ausgedrückt“.

Der ungarische Ministerpräsident beweist zu unserer Genugthuung, daß in der Zollpolitik das Bangemachen nicht gilt. Anlässlich der Verhandlung über den Voranschlag hat Koloman Tisza das Verlangen nach einem besonderen Zollgebiete bekämpft: Ungarn habe keine Industrie, brauche somit auch keine gegen Oesterreich zu schützen; die Errichtung der Zollschranken an der Leitha würde man aber mit einer Besteuerung der ungarischen Naturerzeugnisse beantworten.

Die Goldgebarung ist eine schwache Seite Bismarcks. Von der französischen Kriegsentwädigung wurden bekanntlich dreihundert Millionen Thaler (750 Millionen Mark) zur Gründung eines Invalidenfonds ausgeschleudert. Nun aber läßt sich nicht länger verheimlichen, daß 309 Millionen Mark in ungarantirten Eisenbahn-Papieren angelegt worden! Ja noch mehr! Im Reichstage ist frischweg mitgetheilt worden, daß die Verwaltungsräthe schon am 1. Oktober 1872 diese Papiere vorgefunden!

Marburger Berichte.

Sizung des Gemeinderathes vom 15. Nov.

(Schluß.)

Bei der Eskortirung hat der Wachmann darauf zu sehen, daß der Arrestant nichts wegwerfe, vernichte oder Anderen zustecke, mit anderen Personen spreche oder etwas annehme. Der Wachmann muß auch namentlich bei Eskortirungen über Brücken, längs der Eisenbahn, über offene Gänge zc. darauf achten, daß er einen etwa beabsichtigten Selbstmordversuch rechtzeitig verhindern könne. Geschieht die Eskortirung zu Wagen, so muß sich der Wachmann derart setzen, daß er den Arrestanten stets im Auge behält. Der Wachmann darf nicht dulden, daß der Arrestant unterwegs verhöhnt oder thätlich beleidigt werde.

Der Verhaftete ist sofort dem Gefangenenaufseher zu übergeben und es ist dem Wachmann nicht erlaubt, die Zelle mit dem Arrestanten allein zu betreten.

Der Waffengebrauch ist der Sicherheitswache nur gestattet: 1. Im Falle der Nothwehr, 2. wenn bei Ausübung einer wichtigen Dienstverrichtung gewaltsamer Widerstand geleistet wird und jedes andere Mittel zu dessen Bezwingung fruchtlos geblieben. In beiden Fällen ist der Wachmann dafür verantwortlich, daß er die Waffe nur in dem Maße anwendet, als es zur Vertheidigung oder Bewältigung des Widerstandes unumgänglich nothwendig erscheint. Bei jedem Waffengebrauche ist darauf zu sehen, daß Unbetheiligte nicht zu Schaden kommen. Angriffswiese gegen Leute vorzugehen, welchen Widerstand leisten oder die Flucht nicht ergreifen, ist dem Wachmann verboten. Ausnahmeweise darf gegen Verbrecher auch angriffsweise vorgegangen werden, wenn deren Zustandbringung wegen besonderer Gefährlichkeit des Verbrechers unbedingt angeordnet wurde und der Angehaltene die Flucht ergreift.

Jeder Wachmann ist verpflichtet, bei Unglücksfällen, wodurch das Leben, die körperliche Sicherheit oder Gesundheit bedroht wird, die nöthige Hilfe zu leisten.

Volltrunkene, welche sich allein überlassen, gefährdet erscheinen, sind nach Thunlichkeit nach Hause zu begleiten, oder auf die Wachstube mit möglichster Schonung und Vermeidung jedes Aufsehens zu schaffen.

Bezüglich der Gast- und Einkehrhäuser ist zu beachten: 1. daß die Fremdenbücher im Hause aufliegen und ordnungsmäßig geführt werden; 2. ob sich im Gasthause nicht Fremde aufhalten, welche durch übertriebenen Aufwand, Schuldenmachen, hohes Spiel, Excesse, Bedenken oder Aufsehen erregen.

Es ist darüber zu wachen, daß nicht Hazardspiele stattfinden, die Polizeistunde eingehalten, durch Lärmen die Nachbarschaft nicht belästigt wird. Insbesondere sind die Branntweinschänken der strengsten Beaufsichtigung zu unterziehen.

Bei Bauführungen ist darauf zu achten, daß die nöthigen Warnungszeichen und Lichter ausgesteckt, die Gerüste gut konstruirt mit „Scheuladen“ versehen werden; daß keine gefährlichen Untergrabungen stattfinden; Kellerlöcher, Fallthüren, Kalkgruben, Brunnen zc. gehörig verwahrt und Baumaterialien nicht in störender Weise abgelagert werden. Arbeiter

auf den Dächern müssen mittelst des vorgeschriebenen Leibgürtels befestigt sein.

Es ist darauf zu sehen, daß Kinder und Erwachsene während der Badezeit nur an den Punkten baden, woselbst dies behördlich als zulässig bekanntgegeben wurde.

Im Winter ist darauf zu sehen, daß Kinder auf Straßen und Plätzen nicht schleifen oder mit Handschlitten fahren.

Das allzuschnelle Fahren, insbesondere über die Draubrücke, insbesondere an Markttagen ist strengstens zu überwachen und gegen jeden Zuwiderhandelnden ohne Rücksicht auf die Person sofort die Anzeige zu erstatten. Die Wagen haben ohne Ausnahme in Marburg links zu fahren, rechts vorzufahren. Das Knallen mit der Peitsche (Schmalzen) ist streng verboten.

Die Sicherheitswache hat strengstens jede Thierquälerei, insbesondere den vorschriftswidrigen Transport von Kälbern, Schweinen, Geflügel zc. zu verhindern.

Es ist darüber zu wachen, daß die unversteuerten, sowie wüthende, wuthverdächtige Hunde vertilgt, böartige an die Kette gelegt werden.

Das Schießen und Raketenwerfen in der Nähe der Häuser ist strengstens verboten; ebenso das Tabakrauchen an feuergefährlichen Orten.

Die Wachmänner sind verpflichtet, Fremden auf Verlangen die nöthigen Auskünfte zu geben.

Wird ein Wachmann oder eine Patrouille von Jemand um die Begleitung angegangen, so darf dieselbe in dem Falle einer ersichtlichen oder wahrscheinlichen Gefahr versagt nicht werden.

Sachen, die von Wachmännern gefunden werden, sind bei der städtischen Kasse abzugeben. Sollte Jemand anderer einen Gegenstand finden, so ist derselbe, falls er unbekannt wäre und das Gefundene nicht abgeben wollte, zum Stadtamte zu geleiten; jedenfalls aber ist der Fund gehörig zu melden.

Kurpfuscherei, unbefugter Arzneiverkauf, unvorsichtige Aufbewahrung oder Verkauf von Giften und schädlichen Substanzen ist zu überwachen und sofort anzuzeigen.

Sobald ein Wachmann einen starken Rauch oder sonst Anzeichen eines ausbrechenden Brandes bemerkt, hat er nöthigenfalls durch Anläuten an der Hausglocke, Rufen an Thüren und Fenstern die Hausleute zu wecken. Er selbst hat sich mit dem Löschen nur in den Fällen zu beschäftigen, wenn es ausführbar und wahrscheinlich ist, daß hiedurch die Feuersgefahr sofort beseitigt werden könne. Wird ein Brand

Wolken und Blitze, als burgundische Schilder und Schwerter, Genf wird überfallen und sechzig seiner freien Bürger werden gerichtet. Yverdon und Granson gehen in Flammen auf; ihre Besatzung wird geschleift und ertränkt — Da wurden auf den Alpen aufgezogen des Krieges Feuerfahnen, daß ihr Rauschen durch alle Körper und Seelen zuckte! Da erscholl es wie ein Orkan aus dem Munde Aller hin durch die Gauen: „Heil dem Vaterlande und seiner ewigen Freiheit!“

Bei Granson hatte der kühne Karl eine gewaltige Stellung eingenommen; in Baumarcus war sein stark befestigtes Hauptlager. — Karl stand auf einer Anhöhe, mit Adlerblicken Alles überschauend, doch in fürchterlicher Erregung die Feinde erwartend, Ordonnanzen im Hintergrunde, zur Seite der treu bewährte Crevecour, Ruhe zusprechend, wo Karl unbesonnen losstürmen wollte. Noch wußte Karl nicht, wie die Schweizer sich stellen würden; doch jetzt — ha, wie flammte es da in ihm auf! die Schweizer rückten langsam, doch sicher, gerade auf sein Hauptquartier, auf Baumarcus zu.

„Mein Blut raßt auf! Die Frechheit muß ich züchtigen, auf der Stelle!“ rief Karl aus und wollte die Anhöhe hinabjagen. Crevecour aber trat ihm in den Weg und meinte:

„Dampft das heiße Blut, Herr Herzog!

Der Tag muß uns kalt finden, wenn wir's am Abend nicht sein sollen. Wir sind unbefieghar in dieser ungeheueren Stellung; aus ihr heraus — wer weiß!“

Karl stieß das Schwert in die Scheide zurück und knirschte einen Fluch, während Crevecour fortfuhr: „Sie sind klug, diese Schweizer; sie rechnen auf Euer heißes Blut; sie wollen Euch nur reizen mit diesem Anrücken auf unser Centrum, sonst wäre es Wahnsinn. Ihr sollt heraus aus Eurer Stellung, das ist's, was sie wollen, darum bleibt.“

„Gut,“ sprach Karl ruhig, „doch gehen sie auch nur einen Schritt weit dort über die Karthause bei Granson: Graf, ich gebe Dir mein Ritterwort, dann falle ich über sie her, wie ein Wolf über die Hürde!“ Nun stand er wieder ruhig und gewaltig da; nun blickte sein Adlerauge wieder klar hinaus, während er den ab- und zueilenden Ordonnanzen seine Befehle erteilte: „Der Dranier soll sich mehr zu den Savoyern und Italienern halten und sie in's Centrum führen. Sie sind meine Granitmauern. Der Bastard von Burgund soll den Campebasso im Vortrupp ablösen, und Johannes von Cleve soll zum Nachtrupp.“

Auf einmal stuzte der Herzog, schaute schärfer hinaus, — weiß schimmerte es her von ferne, als sei ein riesiges Leinentuch ausge-

spannt, seine Wellen schlagend im Wehen des Morgenwindes; der Herzog wandte sich halb hin zu Crevecour: „Aber was schimmert denn da? Teufel! Ich glaube gar, sie kommen in Hemdärmeln, wie zum Kornschneiden!“

„Gebe Gott, daß sie es nicht in unseren Reihen thun!“ antwortete Crevecour und schaute ernst hinaus.

Und wirklich, sie kamen in Hemdärmeln heran, die Schweizer Kämpfer, aber mit eisernem Schritt und todesstill; es hatte etwas Geisterartiges, dieses Vorwärtsschreiten. Die zwischen Concise und Corcelles aufgezogenen Felschlängen und Karthausen bekamen Befehl zum Feuern. In demselben Augenblick knieten die Schweizer nieder, nicht um Gnade zu flehen, wie Karl glaubte, sondern zum Gebet; da flogen die Ladungen der Geschosse über ihre Häupter weg, und nun sprangen sie auf, und wie sturmgepeitschter Hagelschauer voran und voran. Graf Rosimbez rannte ihnen den römischen Schlachtkeil vor; aber vorwärts, vorwärts ging es, wie ein furchtbar unerbittliches Naturgesetz. Da auf einmal tönte es von fern her seltsam und schauerlich; es tönte den Burgundern wie tausend Sterbestimmen auf einmal. Das war das Horn von Uri!

Auf einem Schiffe in Gestalt eines Stierhorns waren vor Jahrhunderten die Männer

im Stadtrayon signalisirt, so haben auch alle dienstfreien Wachmänner sich auf den Brandplatz zu verfügen, weisungsgemäß die Ordnung aufrecht zu erhalten, die Neugierigen und Müßiggänger zu entfernen und auf die Sicherheit des Eigenthums zu achten.

1. Straßenbettler und Bettler, die von Haus zu Haus gehen, sind zu überwachen und falls sie beim Betteln betreten werden zu arretiren. Einheimische bekannte Bettler sind, wenn sie beim Betteln betreten werden, um allzuhäufige Arretirungen zu vermeiden, lediglich anzuzeigen, damit deren Abstrafung verfügt werden könne. 3. Auf bettelnde Kinder ist besonders zu achten und sind selbe sofort anzuhalten. 3. Leute, welche zur Annahme berechtigen, daß sie durch zu Schau getragene Gebrechen das Mitleid der Vorübergehenden erregen wollen, sind von ihren Standplätzen wegzuweisen, im wiederholten Betretungsfalle zu verhaften. 4. Bettler, welche als Abbrandler mit Bettelbriefen herumziehen, ebenso Bänkefänger, Harfenfänger und herumziehende Komödianten, Kunststreiter und Musikanten, welche sich mit der polizeilichen Aufenthalt- oder Produktionsbewilligung nicht ausweisen können oder dieselbe überschritten haben, Verkäufer ausländischer Boose, bedenkliche Personen überhaupt ohne Ausweis, Erwerb und Unterstand sind sofort anzuhalten. Bei Produktionen von Harfenspielern und Sängergesellschaften, welche hiezu die vorgeschriebene Bewilligung haben, ist strenge darauf zu achten, daß sie in keiner Richtung die Sittlichkeit und den Anstand verletzen.

Diese Polizeireform tritt am 1. April 1876 in Wirksamkeit.

(Von der Anklage zurückgetreten.) Im Jahre 1871 wurde beim Grundbesitzer Joh. Ribitsch in Ober-Welitschen eingebrochen und nebst verschiedenen Gegenständen ein Sparkassenbüchlein (Werth 1460 fl.) gestohlen. Im April l. J. wollte der Winzer Kaspar Koleinik von Unter-Welitschen mit diesem Büchlein bei der hiesigen Sparkasse das Geld beheben. Der Verdächtige wurde festgenommen und da er versicherte, daß sein „Herr“ — Müller Joseph Ornik in Gutenhaag — ihn geschickt, so wurde auch dieser in Untersuchung gezogen. Der Müller gab an, er habe gelegentlich einer Nachlassversteigerung in Samarko (Urbanitsch) alte Bücher gekauft, darunter auch dieses Sparkassenbüchlein und sei daher berechtigt, dasselbe für sich zu behalten. Frau Ribitsch behauptete aber mit Bestimmtheit, in dem Winzer jenen Mann zu erkennen, welchen sie nach dem Einbruch aus ihrem Hause entfliehen gesehen und die

Urt's zur Schweiz gekommen, und seitdem gab ihr Horn das Signal zu ihren Schlachten und Gebeten. Manch' österreichisches Banner hatte es schon in den Staub geblasen und auch hier sollte es rettend ertönen, denn der römische Schlachtkeil Karls hatte schon sich eingeklinkt in die ersten Reihen der Schweizer; schon wollte der Herzog sein stets gewohntes: „Sieg! Sieg!“ ausrufen, da tönte das Horn noch lauter und fürchterlicher; da kamen erst die besten Schaaren heran, geführt von Tschudi, Halwyl, dem jungen Löwen Hans Waldmann und dem silberlockigen Dübendorf. Der schaute hinauf zum Lager Karls, als wolle er demselben den verhängnisvollen Bärenpelz vom Leibe reißen. — Nun plötzlich Grabesstille, die Kämpfer umarmten sich, um desto ruhiger den Tod umarmen zu können, und nun erst begann die eigentliche Schlacht. Karl stürmte mitten hinein, immer da, wo sie am fürchterlichsten entbrannte.

„Ich stehe über dem Schicksal!“ hatte er damals der Schweizer Gesandtschaft frevelnd zugerufen; jetzt warf ihn das Schicksal in den Staub! Jetzt jagte es ihn, mit glühenden Wunden an Haupt und Brust, wild in die Flucht! Der ungeheueren Tag von Granson neigte sich zu Ende. Seine Schlacht war geschlagen zur Rettung der Schweiz! Wie einst die Römer oft urplötzlich erfaßt waren von dämonisch ver-

Anklage ward gegen Koleinik und Ornik erhoben. Der Verteidiger, Herr Dr. Holzinger aus Graz ließ jedoch eine Reihe von Zeugen vorladen und lauteten die Aussagen so entschieden, daß der Staatsanwalt sich vor dem Schwurgerichte (18. Nov.) bestimmt fühlte, von der Anklage zurückzutreten.

(Cilli—Unter-Drauburg.) Im Regierungsberichte zu dem Gesetzentwurfe betreffend den Bau neuer Staatsbahn-Linien heißt es unter Anderem: Die auf Staatskosten herzustellende Lokomotiv-Eisenbahn von Cilli nach Unterdrauburg bildet im Vereine mit der Fortsetzung derselben nach Wolfsberg ein Bruchstück der projektirten Eisenbahn Knittelfeld-Zaprefic, welches wegen ihrer volkswirtschaftlichen Nothwendigkeit rasch in Angriff genommen werden muß. Die Bahn eignet sich in Folge der bedeutenden Terrainschwierigkeiten aus den schon früher erörterten Gründen ganz vorzugsweise zur Anlage mit Schmalspur, durch welche eine Kostenersparniß von über 2 Millionen Gulden gegenüber dem mit 6.240.000 fl. veranschlagten Bauaufwande für eine normalspurige Bahnanlage zu erzielen sein wird. In volkswirtschaftlicher Beziehung ist hervorzuheben, daß die Trace Verkehrsgebiete durchzieht, welche vermöge der relativ dichten Bevölkerung, der Fülle von Wasserkräften und insbesondere des Reichthums an mineralischen Produkten eine bedeutende industrielle Entwicklung in Aussicht stellen, sobald die in der erschwerten Kommunikation gelegenen Hindernisse des sonst möglichen Aufschwunges durch den in Rede stehenden Bahnbau und die bei der Projektverfassung vorgesehenen Bergwerks- und Industriebahnen beseitigt sein werden.

(Ernennung.) Herr Franz Pinteritsch in Marburg ist zum Steueramts-Adjunkten ernannt worden.

(Arbeiter-Bildungsverein.) Morgen um halb 9 Uhr Abends findet eine Sitzung dieses Vereines statt.

Theater.

Donnerstag den 18. November „Die Vereinschwester“, Vaudeville in 1 Akt von A. Langer. — Fr. Berger und S. Vignory, dieser als „Ignaz“, jene als „Kunigunde von Kirched“ spielten mit überreicher Laune und werden sich gewiß nicht weigern, von dem reichen Beifall, den sie erhielten, dem armen „Eduard“ ein Almosen abzugeben. Diesen hat Herr Megri dargestellt, unser Gast vom Stadttheater in Graz.

nichtendem Entsetzen, wenn die Germanen gegen sie heranrückten, so war es den burgundischen Schaaren ergangen gegenüber den Schweizern. Es war der ewige Geist germanischer Freiheit, der für sie gekämpft hatte.

Auf kreuzweis gelegten Schwertern und Lanzen wurden über das Siegesfeld die kostbaren Schätze getragen, die Karl in jeder Schlacht bei sich führte; goldene und silberne Gefäße aller Art, Teppiche und Tücher der kostbarsten Stoffe, vor Allem des Burgunders goldener Thronessel mit dem Herzogshut und dem Herzogsstabe. — Wie in den Herzen, so in den Kirchenbüchern wurde der Tag bei Granson feierlich eingetragen.

Sollen wir weiter erzählen von den Schlachten bei Murten und Nancy? Noch zweimal führte der Kühne Herzog seine Schaaren gegen die Schweiz, und zweimal noch wurde er von den „Bauern“ in die Flucht geschlagen, bis ihn sein Schicksal erreichte und er als Leiche auf dem Boden lag, den er als sein Eigenthum zu erobern gekommen. Kriegskunst, Waffenreichtum und Ueberlegenheit an Kriegsschaaren und Geschützen — sie gingen zu Schande einem Volke gegenüber, das mit Muth und Kraft das Reichpanier der Vaterlandsliebe hoch hielt und für seine Ehre zu sechten und zu sterben wußte.

— Es folgte: „Die Gebrüder Jörn“, ein Lustspiel von Benedix, das nicht zu verschmähen ist, da es auf die Zuschauer unwiderstehlich erheitern einwirkt. Genau betrachtet ist die dramatische Kleinigkeit eine Reihe von großen Unwahrscheinlichkeiten, aber, wenn auch nicht überall, so doch hier gewiß, heiligt der Zweck die Mittel. Dir. Dieß, Herr Jchheiser, Frau Durmont, Fr. Fälschlein, sie spielten Alle mit angenehmer Leichtigkeit und frischem Humor. — Zum Schluß gab man statt der angekündigten Operette „Fortunios Liebeslied“ den „Salon Pizelberger“. — „Fr. Kraft ist heiser“, so lautete die Entschuldigung. Herr Ludwig ist aber auch heiser, sehr lange heiser — und wird nie entschuldigt. Es ist die höchste Zeit, daß auch da eine gründliche Abhilfe angestrebt wird.

Zum Vortheile unserer ebenso beliebten als verdienstvollen Lokal- und Operettenfängerin Fr. Berger gelangt Mittwoch den 23. d. M. die hier noch nicht gegebene Operette „Antheil des Teufels“ zur Aufführung. Die Hauptrollen befinden sich in den Händen des Fr. Berger, der Herren Vignory, Jchheiser und Rainz. Diese gute Besetzung und die allgemeine Beliebtheit der Benefiziantin, so wie das bewährte, vorzügliche Stück dürften große Zugkraft ausüben. — Als nächste Operetten-Novität ist Offenbachs „Schönroschen“ angesetzt. Die Proben haben bereits begonnen und werden unausgesetzt mit größter Sorgfalt betrieben.

Letzte Post.

Die Beantwortung der Interpellation, betreffend die Handelspolitik wird verschoben, weil Ungarn sich über die vom Ministerium in der Zollfrage beabsichtigten Zugeständnisse noch nicht ausgesprochen.

Die italienische Regierung hat mit der Südbahn-Gesellschaft ein Uebereinkommen, betreffend den Rücklauf der oberitalienischen Linien abgeschlossen.

In der Herzegowina wird von beiden Seiten ein entscheidender Schlag vorbereitet.

Gingefandt.

An Herrn F. C.

Im vorigen Jahre habe ich Sie ersucht, die schadhafte Gartenpflanze auszubessern und da Sie es nicht gethan, war ich bemüht, selbe die Arbeit selbst vornehmen zu lassen.

Bis zum heurigen Frühjahr ist diese Pflanze aber so schlecht geworden, daß meine Weinhecke, welche 18" von der Pflanze entfernt stand, sich schon geneigt hat.

Ich ersuchte Sie abermals, die Pflanze herzustellen, worauf Sie mir zur Antwort gaben, die Pflanze gehe Sie nichts an.

Ich war sodann genöthigt, beim löblichen Stadtrathe um eine Kommission anzusuchen, bei welcher konstatiert wurde, die schadhafte Pflanze gehöre Ihnen; der Stadtrath sei jedoch in dieser Angelegenheit nicht kompetent, daher dieselbe im Ausgleich oder Rechtswege zu erledigen sei.

Die Zeit des Frühlings drängte, und da Herr F. C. nichts that, so war ich bemüht, im Monate April d. J. die Pflanze in derselben Form wieder herzustellen.

Das sämmtliche alte Holzwerk habe ich im Hofraume des Herrn F. C. zusammengelegt, welches er auch verbraucht hat.

Ich ersuche daher den Herrn F. C., den Kostenbetrag für Säulen, Durchzüge, Schwartlinge, Drahtstiften, Nägel Zimmermann und Handlanger zusammen 16 fl. 55 kr. an den löblichen Unterstützungsfond für dürftige Schulkinder gefälligst abführen zu wollen.

Der Herr Kassier dieses Vereines wolle obigen Betrag in Empfang nehmen.

Mit Achtung

W. S.

Marburg im November 1875.

Casino in Marburg.

Montag den 22. November 1875:

Familienabend mit Tombola und Tanz.

Das (1868)
Dienst- und Wohnungs-Vermittlungs-,
dann
Agenturs-Comptoir
des

Anton Hoinigg in Marburg,

Domgasse Nr. 92,

empfehlte sich dem verehrten P. T. Publikum zur
schnellen und soliden Besorgung von Kommissions-
Geschäften.

Daselbe ertheilt auch Auskünfte über
veräußliche Realitäten zc. zc.

Ein ebenerdiges Eckhaus

in der Herrngasse auf gutem Posten, ist
aus freier Hand zu verkaufen. (1862)
Anfragen Nr. 116 in Marburg.

Kündigung.

Zur Winter- und Fasching-Saison
empfehlen wir uns wieder den geehrten Damen
zur schnellsten und billigsten Befertigung von
allen Gattungen

Damen-Toiletten,

Mänteln, Jacken und Hüten.

Werden auch immer bemüht sein, auf das
geschmackvollste und modernste zu arbeiten.

Auswärtige briefliche Aufträge mit Einsen-
dung des Maßes oder einer Taille werden ge-
wissenhaft besorgt.

Anfertigung von jeder Art Wäsche.

Gründlicher Unterricht in all' diesem und
im Schnittzeichnen.

Es werden auch Damen vom Lande in
gänzliche Verpflegung genommen.

Geschwister Posch,

Nähanstalt,

Schillerstraße 167, ebenerdig.

1364)

Ein Lehrling

wird in eine Specerihandlung aufgenommen.
Auskunft im Comptoir d. Bl. (1347)

Wiesenverkauf.

Sonntag den 28. November werde ich
meine Wiesen in Schleinitz, acht Parzellen, frei-
willig verkaufen. Zusammenkunft Nachmittag 2
Uhr im Gasthause des Herrn Forster in Schleinitz.
1376) Johann Retschnigg.

Des Jünglings Klage!

Flugs mit höflicher Entrüstung
Rückte von der Logenbrüderung
Im Theater eine dürre Damenhand
Tyranisch meinen Hut, der oben stand.
Sicherlich nur darob plötzlich so ergriffen
Contentlos, weil die Deutung sie begriffen
Hat, daß neben neuem Gut auch eine Schachtel stand;
Ein grelles Mißverhältnis, — jedoch ein Feder fand.
1867 K. G.

Warnung!

Mein Weib Marie Tschernitz ist mir nach
Entwendung von zwei Schuldbriefen von 300
und 250 fl. wiederholt durchgegangen. — Ich
warne dringend vor Ankauf dieser Schuldboku-
mente, wie auch davor, ihr auf meine Rechnung
Geld oder Geldeswerth zu verabfolgen.

Josef Tschernitz,

Grundbesitzer in Dobreg.

1327)

Marburg, Kärntnergasse Nr. 212.

(1315)

Nur auf kurze Zeit! Außerordentlich billiger Ausverkauf

der Ersten Wiener Leinen- und Wäsche-fabrik von
E. Fuchs aus Wien.

Uebertrifft an Auswahl, Solidität und Billigkeit alles bisher Dagewesene.

Die nachstehend verzeichneten festen Preise werden das P. T. Publikum von der staunenswerthen
Billigkeit meiner Waaren überzeugen, und gebe mich der angenehmen Hoffnung hin, daß ein geehrtes P. T.
Publikum dies anerkennend, sich beeilen wird, Einkäufe, selbst ohne etwaigen Bedarf zu machen, da der
Ausverkauf nur kurze Zeit dauert, und eine solche Gelegenheit niemals wiederkehren wird.

Hochachtungsvoll

**E. Fuchs, Leinen- und Wäsche-
fabrikant aus Wien.**

Preis-Verzeichniss.

Diverse.		1 Stück Unterrock mit Auspuß fl. 1.45	
1/2 Dyd. echt Leinen-Taschentücher	fl. 1.—	1 " " reich	" 2.—
1/2 " Handtücher rein Leinen	" 2.50	1 " " Halb-Schlepp	" 2.80
1/2 " Tischservietten rein Leinen	" 2.50	1 " " Costüme gestickt	" 2.75
1/2 " engl. Battisttücher, gesäumt mit echt- färbigem Rand	" 1.25	1 " " Schlepp	" 3.50
1 Stück echtfärbiges Leinen-Caffectuch	" —.80	1 " " Damenhosen mit Plissé	" 1.10
1 " rein Leinen-Tischtuch 3/4	" 1.35	1 " " reich gestickt	" 1.75
Leinwände.		1 " " Nachtkorsett mit Auspuß	" 1.15
1 Stück echte Hausleinwand, 30 Ellen	fl. 6.50	1 " " gestickt	" 1.55
1 " 3/4 Rumb. Hausleinwand, 30 Ellen	" 11.—	Barchent-Damenwäsche.	
1 " feine Holländer-Leinwand, 38 Ellen	" 14.—	1 Stück Schnür-Barchent-Hose	fl. 1.75
1 " Vielefelder Webe, 50 Ellen	" 18.—	1 " Piquet- " Corsett	" 2.—
1 " Irländer Webe, 50 Ellen	" 22.—	1 " Schnür- " Corsett	" 1.75
1 " Rumb. Betttücher-Leinwand 3/4 breit	" 19.—	1 " Piquet- " "	" 2.20
Damenwäsche.		1 " Schnür- " Rock mit Auspuß	" 2.80
1 Stück Chiffon-Damenhemd glatt	fl. 1.—	1 " Piquet- " Rock	" 3.50
1 " " " mit Schnür	" 1.40	Herrenwäsche.	
1 " " " gestickt	" 1.45	1 Stück Chiffon-langfalt Hemd	fl. 1.20, 1.80
1 " " " reich gestickt	" 1.80	1 " " glattbrust "	" 1.75, 2.—
1 " Leinen-Damenhemd glatt	" 1.60	1 " Leinen-langfalt "	fl. 2.—
1 " " " mit Schnür	" 2.—	1 " " glattbrust "	" 2.30
1 " " " mit Säumchen-Auspuß	" 2.25	1 " gesticktes Hemd oder mit Fantasiebrust	" 2.50
1 " " " Handstickerei	" 2.65	1 " echtfärbiges franz. Crettonhemd fl. 1.10, 1.45, 2.—	
1 " " " fein gestickt. Einfaß	" 3.—	1 " englisches Oxfordhemd	fl. 2.10, 2.75
Reich gestickte Morgenkleider	" 15.—	1 " Herren-Unterhose	" 1.25
		1 " " " rein Leinen (Rumb.)	" 1.85
		1 " " " mit 3 Knöpfe	" 2.—

Complete Tischgarnituren für 6, 12, 18 und 24 Personen zu staunend billigen Preisen.
Französische und indische Dongshawls.

Nichtconvenientes wird anstandslos zurückgenommen und umgetauscht.
Aufträge aus der Provinz werden prompt gegen Nachnahme effectuirt.

E. Fuchs, Leinen- und Wäsche-fabrikant aus Wien,

Marburg, Kärntnergasse Nr. 212.

Marburg, Kärntnergasse Nr. 212.

Marburg, Kärntnergasse Nr. 212.

Sonntag den 21. November 1875
im Hotel Stadt Wien

Liedertafel

mit Tanzkränzen

der ¹⁸⁵⁶
Marburger Südbahn-Liedertafel
unter Mitwirkung der
Werksstätten-Musikkapelle.

PROGRAMM:

- | | |
|--|----------------|
| 1. Turner-Marsch | v. Handl. |
| 2. Ouverture „Das Pferd von Erz“ | v. Adam. |
| 3. „Männer-Gesang“, Chor | v. Schäffer. |
| 4. Original-Cavatina | v. Kreuper. |
| 5. „Wohin mit der Freud“, Chor | v. Silber. |
| 6. Aria aus der Oper „Domino noir“ | v. Rubens. |
| 7. „Mein Herz ist im Hochland“, Lied
Hof-Solo mit Brumm-Chor. | v. Schmölgler. |
| 8. Ballade aus dem Ballet „Scifalta“ | v. Schmied. |
| 9. „Sabbathfeier“, Chor | v. Abt. |
| 10. „Linde, Wachtel, Nachtigall“, Lied
(für Orchester). | v. Müller. |
| 11. „Beim Liebchen ist's schön“, Chor | v. Abt. |

Die P. T. unterstützenden Mitglieder werden
ersucht, beim Eintritte ihre Mitgliederkarten vor-
zuweisen. **Anfang 7 Uhr,**
Entree für Nichtmitglieder 40 fr.

Schöne Maschanzer- u. Strudel- Äpfel

sind megenweise fortwährend billig zu verkaufen.
Gef. Aufträge bittet man in E. Wetschlo's
Schuhniederlage beim „schwarzen Adler“ am
Burgplatz abzugeben. (1357)

Maschanzer- und Tafelobst-Bäumchen

offerirt der Gutsverwalter zu Joringhof
(Station Pöschhofen)
1358 **Erenbert Fettingen.**

2- und 3jährige schöne Mosler Wurzelreben

sind wieder zu haben: in Marburg, Mellin-
gerstraße Nr. 97, bei Frau Anna Prieger,
Hauptmanns-Witwe. (1359)

B. 1335. **Editt.** (1300)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg l. D. U.
wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der Erben nach der
verstorbenen Hausbesitzerin Anna Kubri die
freiwillige Versteigerung des in der Kasern-
gasse zu Marburg gelegenen, im Grundbuche
des k. k. Bezirksgerichtes Marburg l. D. U. sub
C. Nr. 234 alt, 239 neu ad Stadt Marburg
vorkommenden bürgerl. Hauses sammt recht-
lichem Zugehör bewilligt und hiezu eine Tag-
sagung auf den **24. November 1875** Vor-
mittags um 10 Uhr in Marburg, Kaserngasse
Nr. 239 mit dem Anhang angeordnet worden,
daß der gerichtlich erhobene Schätzwert des
Hauses pr. 5346 fl. als Ausrufspreis angenommen
wird, daß unter demselben das Haus nicht hintan-
gegeben wird, und daß, wenn binnen 24 Stunden
vom Zuschlage an gerechnet, die Erben keine ne-
gative Aeußerung bei der Verlassbehörde überreichen,
der Lizitationsakt genehmigt anzusehen ist.

Die Lizitationsbedingungen, wornach insbe-
sondere jeder Lizitant vor gemachtem Anbote ein
10% Badium zu Händen der Lizitationskommission
zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll
und Grundbuchsauszug können in der d. g.
Registratur und beim Herrn k. k. Notar Dr.
Reiser eingesehen werden.

Marburg am 7. Oktober 1875.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der
Specialarzt **Dr. Killisch,**
Neustadt, Dresden (Sachsen).
Bereits über 8000 mit Erfolg
behandelt. (1248)

Zum Ausfüllen hohler Zähne

gibt es kein wirksameres und besseres Mittel als die
Zahn-Plombe von dem k. k. Hof-Zahnarzt Dr. J.
G. Popp in Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2,
welche sich jede Person selbst ganz leicht und schmerz-
los in den hohlen Zahn bringen kann, die sich dann
fest mit den Zahnrücken und Zahnfleisch verbindet, den
Zahn vor weiterer Zerstörung schützt und den Schmerz
stillt. (21)

Anatherin-Mundwasser

von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt in
Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2,
in Glarons zu fl. 1.40,

ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahn-
schmerzen, bei Entzündungen, Geschwülsten und Ge-
schwüren des Zahnfleisches, es löst den vorhandenen
Zahnstein und verhindert dessen Neubildung, befestigt
locker gewordene Zähne durch Kräftigung des Zahn-
fleisches; und indem es die Zähne und das Zahnfleisch
von allen schädlichen Stoffen reinigt, verleiht es dem
Munde eine angenehme Frische und beseitigt den übeln
Geruch aus demselben schon nach kurzem Gebrauche.

Anatherin-Zahnpasta

von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien,
Stadt, Vognergasse Nr. 2.

Dieses Präparat erhält die Frische und Reinheit
des Athems, es dient überdies noch um den Zähnen
ein blendend weißes Aussehen zu verleihen, um das
Verderben derselben zu verhüten und um das Zahnfleisch
zu stärken.

Dr. J. G. POPP'S

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen
täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige
Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glanz der
Zähne an Weiße und Zartheit immer zunimmt.

Depots in:

Marburg in Bancalar's Apotheke, bei
Herrn A. W. König, Apotheke zu Mariabill,
bei Herrn M. Morio und in Tauchmann's
Kunsthandlung; sowie in sämtlichen Apothe-
ken, Parfümerien u. Galanteriewaarenhandlungen
Steiermarks.

Kirchenwein-Lizitation.

Montag den **22. November** d. J.
werden um 9 Uhr Vormittags die Kirchenweine,
ohne Gebinde, zu **St. Magdalena** in
Marburg lizitando hintangegeben.
1365) Die Kirchenvorstellung.

Anzeige.

Endesgefertigter hat seine Realität Nr. 83
in der Mühlgasse dem Herrn **Josef Weichler**
auf mehrere Jahre verpachtet und so auch das
Gasthausgeschäft übergeben. Indem ich mich
geschäftshalber nach Graz begeben, so empfehle mich
mit aller Hochachtung

Johann Benedikter.

Auf obige Anzeige berufend, gebe ich hiemit
bekannt, daß ich das **Benedikter'sche Haus**
samt **Garten** mit dem darauf betriebenen
Gasthausgeschäft auf mehrere Jahre in Pacht
genommen und das Gastgeschäft nach den Bedürf-
nissen vergrößert und eingerichtet habe. Ich em-
pfehle daher nunmehr mein ganz neu restaurirtes

Gasthaus „zum weißen Kreuz“

mit der Versicherung dem P. T. Publikum, daß
ich keine Opfer noch Mühe scheuen werde, um
die verehrten P. T. Besucher sowohl mit kalten
als auch warmen Speisen, echten Getränken (gute
weiße und rothe Weine; dann Göß'sches Märzen-
Bier) zufriedenzustellen.

Um recht zahlreichen Besuch höflichst bittend,
zeichne mit aller Hochachtung

Josef Weichler,

1368

Restaurateur.

Feines Kochsalz

gleich dem geriebenen Stocksatz, welches
nach der vom h. k. k. Ministerium vor-
genommenen Analyse um ca. 10% ge-
haltreicher wie Meersalz ist, liefert
billigst en gros in Säcke verpackt das
Salz-Depôt in Cilli, R. Jud. 1860

Hochverehrte!

Um dem P. T. Publikum die langen Winterabende
und die Erholung nach des Tages Mühen zu versüßen,
bin ich in meinem aufrichtigen Bestreben als Gastgeber in
dieser Richtung gerecht zu werden, gewillt, in der
Bierhalle zur Stadt Graz,
der guten alten **Grüb,** ein

Kapselschießen

zu arrangiren. 1349
Der vom allgemeinen Gastlokal getrennte Schützen-
Salon wird zu diesem Zwecke außer Mittwoch und
Sonntag **geschlossenen Gesellschaften** zur Ver-
fügung gestellt, während letztere zwei Tage als Freitage
der Schützen-Salon zu gleichem Vergnügen bereit steht.
Das Kapselschießen beginnt nach Belieben der ver-
ehrten Besuche.

Für die erforderlichen Instrumente in jeder Richtung
zu sorgen ist meine Sache, an der ich nach bestem Willen
nichts versäumen werde.

Ich lade nun die hochverehrten Bewohner der schönen
Draustadt Marburg zur gütigen zahlreichen Betheiligung
ergerne ein, indem ich nicht umhin das höfliche Beifügen
mir erlaube, daß ich wie bisher, auch fernerhin trachten
werde, den Wünschen der P. T. Bevölkerung nach all'
meinen Kräften zu entsprechen. Keller und Küche werden
wie immer gut sein. Die unter meiner unmittelbaren Lei-
tung stehende Bedienung wird schnell und reell wie immer
sein. Empfehle mich hochachtungsvoll

Ferdinand Schwechler.

Grösste Auswahl!

Knaben-Mäntel,
sowie selbst erzeugte **Knaben-Anzüge**
von ö.W. fl. 6 an;
Herrenkleider

nach dem neuesten Schnitt, solid ge-
arbeitet, gut genäht, aus Brünner,
französischen und englischen Stoffen:
Ganze Anzüge von fl. **18** aufwärts,
Herbst-Ueberzieher „ **10** „
Jagd-Saccos „ **8** „
moderne Herbst-Hosen „ **5 1/2** „
Reise-Mäntel „ **16** „
empfehl (1243)

Anton Scheikl in Marburg.

Neue ämtlich zimentirte metrische Maasse und Gewichte,

gestattete (665)

**Tafel-, Centimal-Brücken-,
Spiel- und Schnellwagen**
empfehlen zu billigsten Fabrikspreisen
Roman Pachner & Söhne.

**Unübertreffliches
Coblenzer Putzpulver**
für Glas und alle Metalle.

Konvocations-Editt.

Ueber Ansuchen der erklärten Erben nach
dem am 10. Juni 1875 in Zellnitz bei Foal
verstorbenen Realitätenbesitzer Barth. Stübler
werden die Verlassenschaftläubiger und Schuldner,
und zwar Erstere zur Anmeldung und Darthun-
g ihrer Ansprüche, letztere behufs Einbekennung
ihrer Forderung, auf **Donnerstag den 25.
November 1875** Vormittags 9 Uhr in die
Kanzlei des gefertigten k. k. Notars als Gerichts-
kommissärs, Viktringhofgasse Nr. 29, vorgeladen,
wobei die Verlassenschaftläubiger zuverlässig zu er-
scheinen oder bis dahin ihre Ansprüche schriftlich
anzumelden haben, widrigens sie die Rechtsfolgen
des § 814 a. b. C. B. zu gewärtigen hätten,
gegen die Verlassenschaftläubiger aber, falls selbe bis
dahin ihre Forderung nicht einbekannt haben
sollten, im Klagewege vorgegaren werden würde.
Marburg am 9. November 1875.

Der k. k. Notar als Gerichtskommissär:
Dr. M. Reiser. 1317

Dank und Anempfehlung.

Ich fühle mich angenehm verpflichtet, für das mir bisher geschenkte ehrende Vertrauen und für die zahlreichen Aufträge meinen verbindlichsten Dank zu sagen.

Gleichzeitig erlaube mir bekannt zu geben, dass Herr Richard Musil aus meinem Geschäfte entlassen wurde und die Leitung desselben ein gediegener Fachmann, Herr Wilhelm Günther übernommen und die Aufnahmen besorgen wird.

Indem ich mich für alle mein Fach betreffenden Arbeiten bestens empfohlen halte, auf deren vorzüglichste und prompte Ausführung die grösste Sorgfalt verwenden werde zeichne hochachtungsvoll

V. Lobenwein,
Photograph,

1227) Schillerstrasse 174.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830,
am 17. Januar 1874 zum Geschäftsbetriebe in den k. k. österr. Staaten zugelassen.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniss, dass den Herren **Albrecht & Pock** in Marburg a/Drau eine **Special-Agentur** obiger Gesellschaft für Marburg und Umgegend übertragen worden ist.

Graz am 20. November 1875.

Die General-Agentur für Steiermark.
Julius König, Annenstrasse 24.

Die obige Gesellschaft mit einem Versicherungsbestande von über:

Fünfzig Millionen Gulden ö. W. in Silber

übernimmt unter den günstigsten, den Beitritt in jeder Weise erleichternden Bedingungen Versicherungen bis zum Betrage von 60,000 Reichsmark auf eigenes Risiko und verbindet mit der vollständigsten Sicherheit durch

Rückgewähr der gesamten Ueberschüsse an die Versicherten

die äusserste Billigkeit. (1366)

Ueberschuss Ende 1874 zur Vertheilung in den nächsten 5 Jahren:

Eine Million sechshundert sechsundfünfzig Tausend achthundert Gulden ö. W. in Silber.

Die Dividende an die Versicherten beträgt:

pro 1876 für die 1871 Versicherten 38% der Prämie.

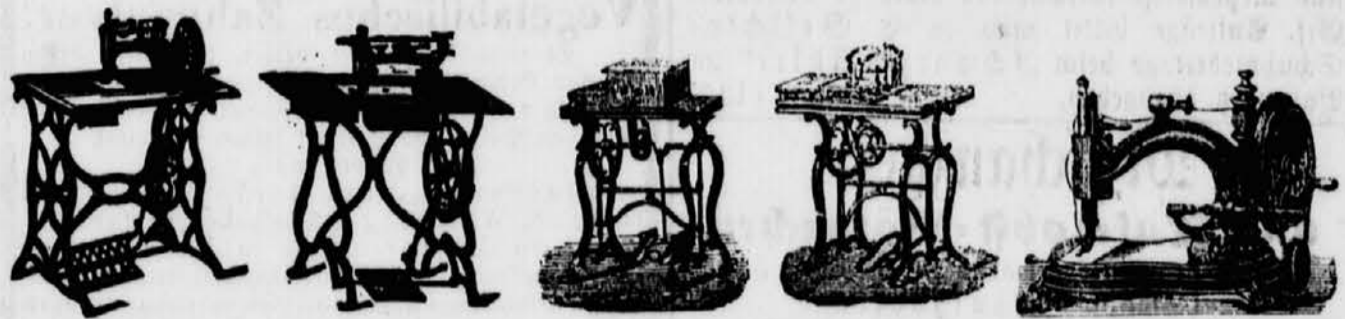
Zur Vermittlung von Versicherungen, sowie zur Ertheilung jeder nur wünschenswerthen Auskunft empfehlen sich

Marburg des 20. November 1875.

Albrecht & Pock.

Haupt-Niederlage bei M. B. Prosch in Marburg

von den original amerikanischen Nähmaschinen. (1354)



Singer.

Howe.

Wheeler & Wilson Grefler
mit Verschluss und glatt.

Handmaschine.

Dr. F. Terč

ordinirt

von 8—9 Uhr Vormittags und
2—3 Uhr Nachmittags

Hauptplatz, Grillwitzer'sches Haus,
1. Stock.

Verkaufs-Anzeige.

1 Broom, 1 halbgedeckter Wagen. 2
Fahrschlitten, 2 Fuhrwägen, nebst mehreren
Paar Pferdgeschirren sind verkäuflich im
Marburger Dienstmann-Institut. (1355)

Die grösste Auswahl neuester ferriger und angefangener Stickereien

nebst sämtlichen (1336)

Tapissier-Zugehör-Artikeln
empfiehlt zu den billigsten Preisen

Carl Allitsch

Marburg, Herrengasse Nr. 122.

Die grösste Eisenmöbelfabrik

von 1027

REICHARD & COMP.

in Wien, III. Marxergasse 17,
empfiehlt sich hiermit.

Illustrirte Preiscurants auf Verlangen
gratis und franco.

Ein Gasthaus

in Unter-Zellnitz bei Wildhaus

sammt Baumgärten und Acker ist zu verpachten
und kann bis 1. Jänner bezogen werden.

Auskunft ertheilt Herr Johann Wiesthaler
in Marburg, Gasthof „zur Stadt Wien“. (1326)

Einkauf von

Weinstein, Habern, Messing, Kupfer, Zinn,
Eisen, Blei, Kalb. u. Schaffellen, Kopf, Ochsen-
u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen
Rauhaaren, Knochen, Klauen nebst allen an-
deren Landesprodukten.

Verkauf von

ungarischen Bettfedern, Flaumen und gespon-
nenem Kophaar zu den billigsten Preisen.

J. Schlesinger,

149) Marburg, Burgplatz.

Verstorbene in Marburg.

Am 14. November: Rothmann Elisabeth, Private,
77 J., Mühlgasse, Lungenentzündung. — 16.: Grobel-
sche Anna, Hausmeisterstochter, 8 J., Legethoffsstrasse,
Erschöpfung der Kräfte. — Gehring Maria, Dienst-
magd, 5 J., Herrngasse, Difterie. — 18.: Sam-
litzky Karolina, Bahnschlosser, 57 J., Neue Klostergasse,
Lungenentzündung. — Köstler Maria, Dienstmagd, 8
Wochen, Hölzergasse, Magenkatarrh. — Trautwig Ma-
ria, Bahnschlosser, 4 Monate, Kärntnerbahnstrasse,
Keuchhusten. — 19.: Pray Wilhelm, k. k. pens. Finanz-
beamter, 62 J., Burgplatz, Leberentzündung.

Marburg, 20. Nov. (Wochenmarktbericht)
Weizen fl. 4.70, Korn fl. 3.90, Gerste fl. 3.30, Hafer
fl. 1.90, Aukrug fl. 3.10, Hirse fl. 3.40, Heiden fl. 2.60
Erdäpfel fl. 1.30 pr. Megen. Bisciten 8 kr. pr. Pf. Linjen
28, Erbsen 30, Pirsereis 13 kr. pr. Maß. Weizengries
14, Weizenmehl 11, Semmelmehl 7, Polentamehl 7, Rind-
schmalz 56, Schweinschmalz 48, Speckfleisch 33, Rind-
fleisch 46, Butter 52, Rindfleisch 26 1/2, Kalbfleisch 29, Schwein-
fleisch jung 28 kr. pr. Pfund. Eier 2 St. 5 kr. Milch fr.
14, abger. 10 kr. pr. Maß. Holz 18", hart fl. 6.25, weich
fl. 4.50 pr. Klast. Holzsohlen hart 60, weich 40 kr. pr.
St. Heu fl. 0.—, Stroh, Sager fl. 0.—, Streu fl. 0.—
pr. Str.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Personenzüge.

Von Eriest nach Wien:

Ankunft 8 U. 35 M. Früh und 6 U. 56 M. Abends.
Abfahrt 8 U. 45 M. Früh und 7 U. 8 M. Abends.

Von Wien nach Eriest:

Ankunft 8 U. 51 M. Früh und 9 U. 54 M. Abends.
Abfahrt 9 U. 5 M. Früh und 10 U. 6 M. Abends.

Eilzüge.

Wien-Eriest.

Eriest-Wien.

Ankunft 2 U. 13 M. Nachm. | Abfahrt 2 U. 35 M. Nachm.
Abfahrt 2 U. 16 M. Nachm. | Abfahrt 2 U. 38 M. Nachm.

**Man biete dem Glücke
die Hand!**
**375,000 R.-Mark
oder 218,750 Gulden**

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet
die allernueueste große Geldverlosung,
welche von der hohen Regierung genehmigt und
garantirt ist. (1824)
Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes
ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch
7 Sicherungen **41,700 Gewinne** zur
sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich
Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000** oder
fl. **218,750 S. W.**, speziell aber

1 Gewinn M250,000,	8 Gewinne M15,000,
1 Gewinn M125,000,	9 Gewinne M12,000,
1 Gewinn M 80,000,	12 Gewinne M10,000,
1 Gewinn M 60,000,	36 Gewinne M 6000,
1 Gewinn M 50,000,	40 Gewinne M 4000,
1 Gewinn M 40,000,	204 Gewinne M 2400,
1 Gewinn M 36,000,	412 Gewinne M 1200,
3 Gewinne M 30,000,	512 Gewinne M 600,
1 Gewinn M 24,000,	597 Gewinne M 300,
2 Gewinne M 20,000,	18,800 Gewinne M 131
1 Gewinn M 18,000,	etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich
festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser gro-
ßen vom Staate garantirten Geldverlosung kostet

1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder fl. 3 1/2,
1 halbes " " " 3 " 1 1/2,
1 viertel " " " 1 1/2 " 90 kr.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung,
Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages
mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jeder-
mann von uns die mit dem Staatswappen versehenen
Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amt-
lichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung
senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amt-
liche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt
unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zu-
sendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch
unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oester-
reich's veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt
und hatte sich dieselbe unter vielen anderen be-
deutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupt-
treffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten
direkt ausbezahlt wurden.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der
solidesten Basis gegründeten Unter-
nehmen überall eine rege Betheiligung mit Be-
stimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um
alle Aufträge ausführen zu können, um die Bestel-
lungen baldigst und jedenfalls vor dem **30. No-
vember d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen,
Eisenbahn-Aktien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hiedurch für das uns seither ge-
schenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der
neuen Verlosung zur Betheiligung einladen, werden
wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte
und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer
geehrten Interessenten zu erlangen. **D. O.**